

## **AK 6 | Biologische Korridore – Bedeutung für Natur und Mensch im modernen Lateinamerika**

KoordinatorInnen: Agnes S. Dellinger, Florian Etl, Anton Weissenhofer

Zunehmende Fragmentierung von Naturräumen durch kontinuierlich steigenden Bedarf an Agrar- und Wohnflächen ist in Lateinamerika allgegenwärtig und betrifft vor allem Küstengebiete, Tieflandregenwälder sowie innerandine Zentraltäler. Die Folgen dieser Art der Lebensraumzerstörung sind weitreichend, werden doch Verbreitungsareale von Tier- und Pflanzenarten zerschnitten und diese in ihrer natürlichen Migration und im genetischen Austausch behindert.

Die Gründung von Nationalparks und das Engagement privater Schutzorganisationen führte in den letzten Jahrzehnten zur Unterschätzung beträchtlicher Naturflächen. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen die Notwendigkeit, diese Gebiete nicht als isolierte „Naturinseln“ zu belassen, sondern sie bestmöglich miteinander zu verbinden. Die so entstehenden „biologischen Korridore“ sind ein wesentlicher Bestandteil des modernen Naturschutzes weltweit.

Der Subkontinent Mittel- und Südamerika beherbergt weltweit das größte Reservoir an genetischer Diversität, darunter auch einige der wichtigsten Agrarpflanzen sowie pharmazeutisch und medizinisch potentiell interessante Arten. Eine Reduktion der genetischen Diversität hätte unvorhersehbare Folgen. Umso notwendiger ist es, die verbleibenden Waldflächen miteinander zu verbinden, um einen genetischen Austausch zu gewährleisten. Aktuelle Forschungsarbeiten zur Populationsdynamik von Tier- und Pflanzenarten zeigen beispielsweise, dass starke Isolation Prozesse wie Inzucht und Aussterben verstärkt und damit einhergehend zur Reduktion der genetischen Diversität führt. Dabei sind multitrophische Interaktionen zwischen Lebewesen integraler Bestandteil komplexer Ökosysteme und das Aussterben einer einzigen Art kann ein gesamtes Ökosystem gefährden und verändern.

Der großflächige Naturschutz und die Verbindung von bereits bestehenden Schutzflächen durch biologische Korridore ist also langfristig eine Notwendigkeit für die Aufrechterhaltung der Artenvielfalt. Die Verbindung ist jedoch nicht immer einfach, manchmal gar nicht mehr möglich oder sehr teuer. Die Entwicklung der Kulturlandschaft von kleinbäuerlichen Systemen hin zu großflächig angelegten Monokulturen trägt heute einen wesentlichen Teil zur Isolation von Naturflächen bei. Nur unter Einbeziehung des Menschen und seiner Bedürfnisse werden langfristige Naturschutzstrategien aufgebaut und erhalten werden können.

In unserem Arbeitskreis möchten wir auf die Notwendigkeit und die Bedeutung von Biologischen Korridoren im internationalen Naturschutz hinweisen und aktuelle Projekte der Grundlagen- und angewandten Forschung in Lateinamerika diskutieren. Wir laden KollegInnen aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen ein, ihre Beiträge und Erfahrungen in Form von Vorträgen einzureichen. Beiträge können auf Deutsch, Englisch oder Spanisch eingereicht werden.

**Agnes S. Dellinger** studierte Ökologie an der Universität Wien, seit 2015 PhD über Bestäubungsbiologie und Blütenevolution der Schwarzmundgewächse in Costa Rica und Ekuador. Besonderes Interesse gilt interdisziplinären Ansätzen in Forschung und Lehre, seit 2014 Interdisziplinäre Exkursionen in die Alpen. [agnes.dellinger@univie.ac.at](mailto:agnes.dellinger@univie.ac.at)

**Florian Etl** studierte Ökologie an der Universität Wien. Seit 2014 Universitätsassistent im Bereich Blütenökologie bei Aronstabgewächsen und die Bedeutung des Umweltschutzes für die Bestäubung. Leitung von Studentenexkursionen und Organisation von wiss. Symposien. [Florian.etl@univie.ac.at](mailto:Florian.etl@univie.ac.at)

**Anton Weissenhofer**, studierte Botanik an der Universität Wien, Seit 1999 Leitung der Tropenstation La Gamba und Lehrtätigkeit an der Univ. Wien und Univ. Innsbruck. Koordination von Umwelt- und Forschungsprojekten in Costa Rica Seit 2010 Vorsitzender der LAF Austria [anton.weissenhofer@univie.ac.at](mailto:anton.weissenhofer@univie.ac.at)